

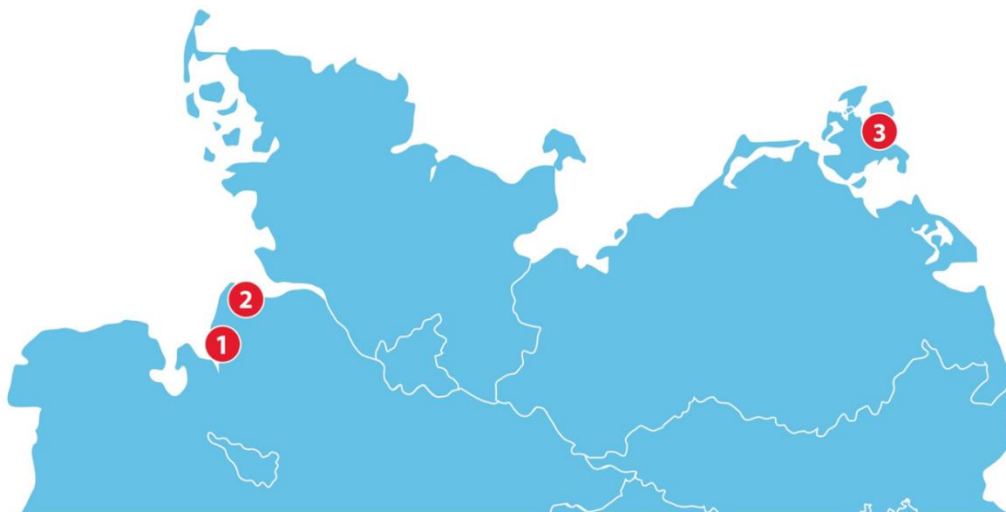
Jahresbericht des Deutschen Hochseefischerei-Verbandes 2023

Flottenentwicklung

Mit Beginn des Berichtszeitraumes fischten unter deutscher Flagge sieben Schiffe (drei pelagische und vier demersale Trawler) in der Fernfischerei, beheimatet in den Hauptstandorten Cuxhaven (2) und Rostock/Sassnitz (5). Die Muttergesellschaft der Schiffe aus Rostock/Sassnitz ist die Doggerbank Seefischerei GmbH in Bremerhaven. Im Rahmen langfristig geplanter Maßnahmen als Folge des Brexit wurde die ROS 170 „Annie Hillina“ (Ostbank Hochseefischerei GmbH) im Mai 2023 ohne Ersatz außer Dienst gestellt und abgewrackt.

Die pelagische Flotte der deutschen Hochseefischerei besteht nunmehr dauerhaft aus zwei Fahrzeugen. Die Besatzung von ROS 170 wurde auf die anderen Fahrzeuge umgesetzt. Somit blieb die Anzahl der beschäftigten Seeleute im Hochseesegment im Jahre 2023 konstant. Die Nachwuchsförderung im Rahmen der Lehrlingsausbildung und der Weiterbildung an der Seefahrtsschule Cuxhaven wurde weitergeführt, reicht aber bei weitem nicht aus, um den künftigen Bedarf an nautischem und technischem Personal abdecken zu können. Der hohe Altersdurchschnitt in diesem Bereich führt zunehmend zu Problemen bei der Schiffsbesetzung.

Standorte der deutschen Hochseefischerei



- 1 Doggerbank Seefischerei GmbH inkl. Tochtergesellschaften**
Grönlandstraße 1; 27572 Bremerhaven
- 2 Deutsche Fischfang-Union GmbH & Co. KG**
Bei der Alten Liebe 5; 27472 Cuxhaven
- 3 Mecklenburger Hochseefischerei GmbH**
Fährhafen; 18546 Sassnitz

Die Deutsche Hochseefischerei führt das Flottenmodernisierungsprogramm fort. Der Neubau der Nordbank Hochseefischerei GmbH BX 792 „Jan Maria“ ist vom Stapel gelaufen und wird als Ersatz für die mittlerweile 22 Jahre alte ROS 786 „Gerda Maria“ im ersten Quartal 2024 den Fischereibetrieb aufnehmen. Auch der Neubau der Deutschen Fischfang Union GmbH, die NC 107 „Berlin“, befindet sich in der Fertigstellung. Diese wird ebenfalls im ersten Quartal 2024 in Dienst gestellt und wird zukünftig die NC 101 „Baldvin“ ersetzen. Beide Neubauten setzen neue Maßstäbe bezüglich Energieeffizienz, Umweltschutz, Sozialstandards und Produktvariabilität.

Ein pelagisches Fahrzeug, die ROS 171 „Maartje Theadora“, wurde in 4 Monaten Werftzeit modernisiert (Einbau einer Abgasreinigungsanlage).



Stapellauf des Neubau BX 792 „Jan Maria“ der Nordbank Hochseefischerei GmbH

Drittlandsabkommen mit Relevanz für die deutsche Hochseefischerei für 2023

Die Drittlandsabkommen der EU stellen eine grundlegende Basis für die deutsche Hochseefischerei dar. In jährlichen Verhandlungen werden die Quotenaustausche und Zugangsberechtigungen zu den entsprechenden Gewässern zwischen der EU und dem jeweiligen Drittlandsstaat ausgehandelt.

Norwegen

Hauptproblem für die Hochsee 2023 war die nach wie vor nicht erfolgte Einigung der EU mit Norwegen bezüglich der Spitzbergen Problematik. Die EU hat wiederholt nicht die volle, ihr zustehende COD-Quote erhalten. Ein Grund hierfür sind unter anderem unterschiedliche Auffassungen zur Nutzung der Kollektion bags in der Shrimps Fischerei und die Höhe der RED-Quote für das NEAFC Gebiet in der Barentssee. Die Außenstände betragen weiterhin 5.000 t COD. Die EU hat im Juni 2023 dann eigenständig eine COD-Quote in Höhe der rechtlich zustehenden Menge und die EU-Quote für Rotbarsch in den ICES Gebieten I/II (NEAFC) mit TAC VO 2023/1062 zur Befischung freigegeben.

Auch das EU-NOR Abkommen für die Fischerei in der Barentssee (nördl. 62°) gestaltete sich äußerst schwierig. Erst am 17.03.2023 konnte nach mehreren Verhandlungsrunden das Abkommen für das laufende Jahr gezeichnet werden. Die beiden späten Entscheidungen hatten erheblichen Einfluss auf die Fischereiaktivitäten der deutschen Hochseefischerei.

Grönland

Die Quoten für die Fischerei in grönländischen Gewässern basieren auf dem am 22. April 2021 abgeschlossenen neuen partnerschaftlichen Abkommen über die nachhaltige Fischerei und einem Protokoll über die Zusammenarbeit im Bereich der Fischerei für die Jahre 2011 - 2024.

Entsprechend der aktuellen ICES Advice für die einzelnen Arten erfolgt jährlich eine Quotenüberprüfung und ggf. Anpassung. Quotenveränderungen gegenüber dem Vorjahr gab es bei den beiden Heilbuttbeständen. Für den Schwarzen Heilbutt in Grönland West wurde die Quote für 2023 um 10 % abgesenkt, für den Schwarzen Heilbutt Grönland Ost erfolgte eine Quotenerhöhung um 4 %.

Die EU hat sich im November 2023 in den Verhandlungen für 2024 bemüht, die vertraglichen Optionen zur Verlängerung des laufenden Abkommens für ein bis zwei Jahre zur Abstimmung zu bringen. Seitens Grönland wurde eine Vertragsverlängerung strikt abgelehnt.

Faröer

Zwischen der EU und den Färöer wurde für 2023 wiederholt kein Fischereiabkommen abgeschlossen. Die Deutsche Hochseefischerei begrüßt diese Entscheidung. In der Vergangenheit wurden im Rahmen der bilateralen Vereinbarung im Wesentlichen Quoten an die EU übertragen, welche vorab als sogenannter Paperfish zu deklarieren und insbesondere durch die Deutsche Hochseefischerei nicht nutzbar waren. Demgegenüber war Deutschland nicht unwesentlich von der Bereitstellung hochpreisiger Quoten wie beispielsweise Schwarzer Heilbutt als Tauschäquivalent für die Bilanz betroffen.

UK

Auf Basis der Grundsatzvereinbarung zur Festlegung von Fangbeschränkungen für gemeinsam bewirtschaftete Fischbestände zwischen der EU und UK wurden im Rahmen der jährlichen Konsultationen die Quoten für 75 gemeinsam genutzte Fischbestände für das Jahr 2023 festgelegt, technische Maßnahmen abgestimmt sowie die jeweiligen Zugangsberechtigungen vereinbart. Der im Brexit-Vertrag vereinbarte Quotenschlüssel für 2023 wurde berücksichtigt. Das Lizenzierungssystem von UK funktioniert gut, so dass die Fischerei sofort zu Jahresbeginn in UK-Gewässern aufgenommen werden konnte.

Marokko

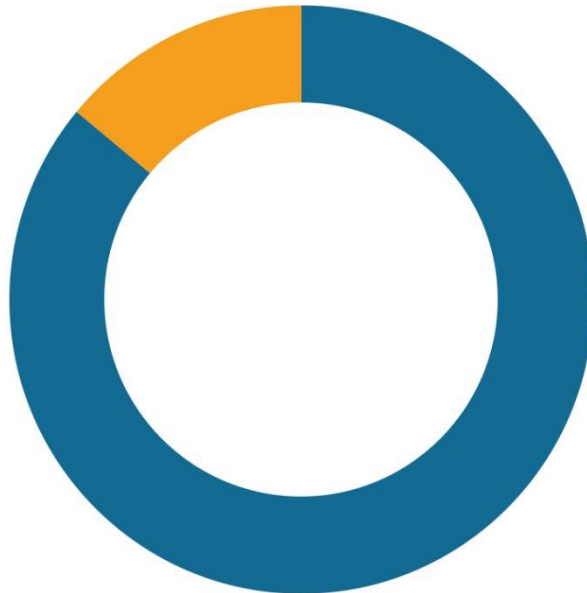
Das Fischereiabkommen mit Marokko ist in 2023 ausgelaufen. Der Abschluss eines neuen Fischereiabkommen ist unter Berücksichtigung der politischen Lage derzeit nicht in Sicht. Für die deutsche Hochseefischerei gehen hier wichtige Fangmöglichkeiten verloren.

Wirtschaftliche Ergebnisse

Unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Drittlandsabkommen und der daraus resultierenden Quotenlage sowie der durchgeführten nationalen und internationalen Quotenaustausche gestaltete sich das Wirtschaftsjahr 2023 für die Reedereien der Hochseefischerei ähnlich wie im Durchschnitt der letzten zwei Jahre. Die Gesamtanlandungen der deutschen Hochseefischerei lagen 2023 um 1,6 % über denen des Vorjahres. Reduzierungen beim Gesamtfang gab es im demersalen Sektor, während im pelagischen Sektor die Fänge durch die Verlagerung von Fangaktivitäten gesteigert werden konnten. Die Verkaufspreise für die Hauptfischarten waren weiterhin stabil.

Grundfischsektor

Die Fangergebnisse in der demersalen Fischerei auf Kabeljau, Schellfisch, Seelachs, Rotbarsch und Schwarzen Heilbutt lagen in 2023 um ca. 15 % unter denen des Vorjahres. Deutliche Reduzierungen gab es beim Kabeljau (Barentssee) und beim Rotbarsch. Insgesamt wurden ca. 16.780 t der genannten Arten gefangen. In 2023 fand in der Nordsee keine gezielte Seelachsfischerei statt. Der Negativtrend in der Entwicklung der Einheitsfänge auf Schwarzen Heilbutt in Grönland Ost durch langanhaltende Schlechtwetter- und Eisperioden hat sich fortgesetzt. Der Fischereiaufwand stieg dementsprechend und die Quotenausfischung für Schwarzen Heilbutt in Grönland Ost konnte nur durch den Einsatz der Schiffe bis zum 31.12. des Jahres realisiert werden. Durch die lange, nicht geplante Fangsaison in Grönland konnten in 2023 keine Fahrzeuge in der Rotbarschfischerei im ICES Gebiet I/II (NEAFC) tätig werden. Erstmals hat ein Fahrzeug der DFFU die Shrimpfischerei im NEAFC Gebiet betrieben.



Anteile pelagischer und demersaler Arten am Gesamtfang

- pelagische Arten (Hering, Makrele, Holzmakrele, Blauer Wittling, Sardine, Jack Makrele)
- demersale Arten (Kabeljau, Schellfisch, Seelachs, Rotbarsch, Schwarzer Heilbutt, Shrimp)

Schwarmfischsektor

Die drei pelagischen Schiffe starteten am 2. Januar 2023 in die Fangsaison. Begonnen wurde mit der Fischerei auf Blauen Wittling und Makrele. Die Fischerei auf Blauen Wittling erstreckte sich bis zum Beginn der Heringssaison in der Nordsee. ROS 171 „Maartje Theadora“ beendete aufgrund eines längerfristigen Werftaufenthaltes Mitte März die Fischerei in europäischen Gewässern. Sie war anschließend von Juli bis Oktober im Südpazifik und im Dezember in der traditionellen der Heringsfischerei im Englischen Kanal im Einsatz. ROS 170 „Annie Hillina“

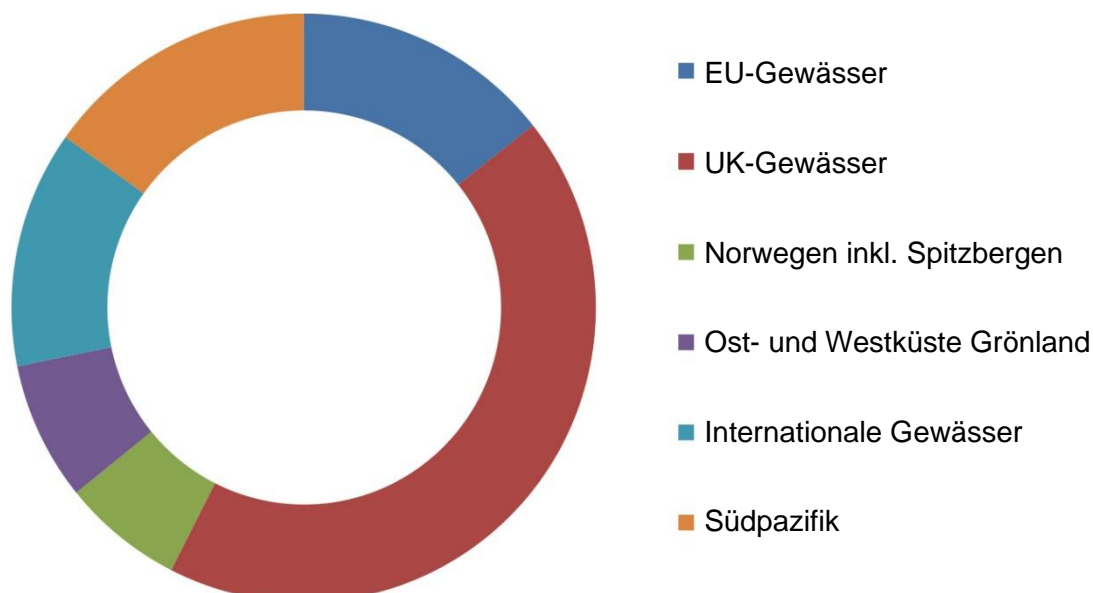
beendete am 14. Mai 2023 seine letzte Reise und wurde dann, wie bereits erwähnt, außer Dienst gestellt. ROS 785 „Helen Mary“ war ganzjährig ohne Stilliegetage in europäischen Gewässern im Fangeinsatz. Die Hauptzielfischarten waren Makrele, Hering und Blauer Wittling. Die Fänge an Blauem Wittling lagen deutlich über denen der Vorjahre. Gezielt wurde zudem auf einer Reise Goldlachs befischt. Eine Fischerei auf Holzmakrele fand 2023 nicht statt.

Insgesamt lag das Fangergebnis im pelagischen Sektor um 5 % über dem Vorjahresniveau. Bei der Fischerei im Südpazifik konnte durch ROS 171 „Maartje Theadora“ die gesamte deutsche Quote abgefischt werden.

Verarbeitung und Vermarktung

Die weltweit getätigten pelagischen Fänge werden generell rund gefrostet und vollständig als Produkte für den menschlichen Konsum vermarktet. Rundfisch-, Heilbutt- und Rotbarschfänge werden an Bord der ersten Verarbeitungsstufe unterzogen. Filets werden gefrostet und geschlachtete Rundfische sowohl frisch als auch gefrostet angelandet.

Die Quotentausche mit den Fischern der deutschen Kutterfischerei und anderen EU Mitgliedstaaten trugen zur Verbesserung der Fangquotensituation aller deutschen Fischereien bei und ermöglichten so eine verbesserte Auslastung der Fangkapazitäten. Quotentausche mit UK werden wieder verstärkt genutzt.



Aufteilung der Hochseefänge auf die Hauptfanggebiete

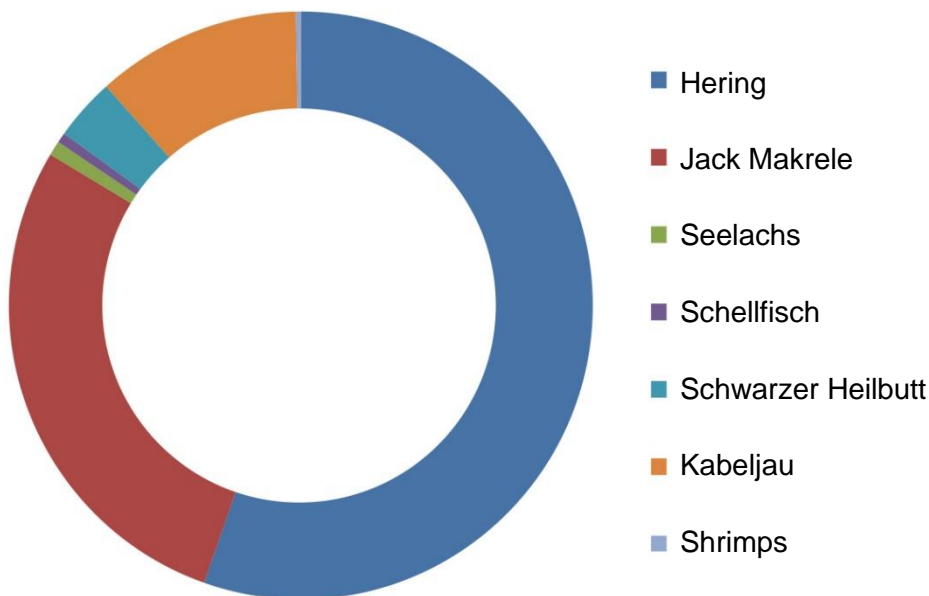
MSC – Zertifizierung und Beteiligung an Forschungsprojekten

Die MSC-Zertifikate für die pelagischen Fischereien auf Atlanto-Skandischen Hering und Blauen Wittling waren auch in 2023 aufgrund der einseitigen Festlegung von zusätzlichen Quoten durch Norwegen und die Färöer, welche zur Überschreitung des festgelegten TAC führten, suspendiert. Somit war im Nordatlantik für diesen Sektor auch in 2023 nur die Fischerei auf Hering in der Nordsee MSC zertifiziert.

Im demersalen Sektor sind der komplette Weißfischfang (Kabeljau, Schellfisch und Seelachs) in norwegischen Gewässern inklusive Spitzbergen und die Fischerei auf Schwarzen Heilbutt vor der Westküste Grönlands weiterhin MSC-zertifiziert. In der Nordsee trägt die Seelachs-fischerei das MSC-Zertifikat. Alle Jahres- und Re-Zertifizierungsaudits in 2023 konnten erfolgreich abgeschlossen werden.

Die European South Pacific mid water trawl jack mackerel fishery ist ebenfalls MSC zertifiziert.

Im Jahre 2023 waren insgesamt 41 % der Gesamtanlandungen der deutschen Hochseefischerei MSC-zertifiziert. Die Anteile der einzelnen Fischarten an den MSC-zertifizierten Anlandungen können der nachfolgenden Grafik entnommen werden.



Anteile der einzelnen Fischarten an den MSC zertifizierten Anlandungen

Wissenschaftler des Thünen Instituts haben auf mehreren Reisen der Schiffe die Fangeinsätze begleitet, um verschiedenste fischereibiologische Daten im Rahmen des internationalen Datenerhebungsprogrammes zu sammeln. Diese fließen in die jährlichen ICES-Empfehlungen

und die MSC-Jahresaudits ein. Unterstützt werden diese Arbeiten durch die kontinuierlichen Probennahmen der Besatzungen während der Fangreisen ohne wissenschaftliche Begleitung.

Die Nutzung selektiver Fangmethoden im pelagischen und demersalen Sektor ist selbstverständlich. Die Reedereien beteiligten sich aktiv an der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur bestandserhaltenden Fischerei. Hierzu wird u. a. die Mitgliedschaft im Pelagic AC und Long Distance AC genutzt.

Das unter Federführung der deutschen Hochseefischerei aufgelegte, internationale Self Sampling Programm in der pelagischen Rotbarschfischerei wurde 2023 ausgesetzt. Dafür wurde ein ähnliches Programm für die Fischerei auf Schwarzen Heilbutt in grönländischen Gewässern implementiert. Diese Programme dienen der Sammlung von wissenschaftlichen Daten zur Verbesserung der Bestandseinschätzung der genannten Fischarten in den NEAFC-Gewässern des ICES-Gebietes II und in grönländischen Gewässern.

Die Doggerbank Seefischerei GmbH unterstützt seit 2022 ein Projekt der zoologischen Gesellschaft London zur Erforschung eines empfindlichen marinen Tiefsee-Ökosystems mit Hilfe eines benthischen Videoschlittens in der Davisstraße, Westgrönland sowohl finanziell als auch durch ein umfangreiches Datenerhebungsprogramm. Das Untersuchungsgebiet liegt in der gleichen Region, in der auch die grönländische und deutsche Offshore-Fischerei auf Schwarzen Heilbutt (*Reinhardtius hippoglossoides*) stattfindet. Die Forschungsarbeiten dienen der Bewertung von direkten Auswirkungen der Fischereiaktivitäten auf die Erhaltung der Meeresökosysteme und der möglichen Ausweisung von Schutzgebieten.

Die Deutsche Fischfang Union & Co. KG und die Doggerbank Seefischerei GmbH unterstützen weiterhin finanziell das durch das Thünen Institut für Ostseefischerei (OF) bearbeitete Projekt „Fischbestände online“.

Nationale und internationale politische Aktivitäten

Brexitanpassungsreserve (BAR)

In 2023 lag der Fokus in der Fortsetzung der Beratungsfunktion für deutsche Landes- und Bundesbehörden zu Entwürfen verschiedener Förderrichtlinien für die Verwendung von finanziellen Mitteln der Brexitanpassungsreserve (BAR) zur Abfederung der direkten Brexitauswirkungen durch erhebliche Quotenverluste für die Fischereibetriebe. Die drei notwendigen Förderrichtlinien lagen in gestaffelter Form in 2023 vor. Die Betriebe der deutschen Hochseefischerei konnten auf dieser Basis BAR-Mittel beantragen für:

- die endgültige Stilllegung von Fischereifahrzeugen,
- die zeitweilige Stilllegung von Fischereifahrzeugen,
- die Entschädigung für verlorengegangene, brexitbezogene Fangmöglichkeiten (Quotenverluste).

Trotz des enormen Zeitdrucks und des hohen Verwaltungsaufwandes konnten alle Anträge pünktlich eingereicht, bearbeitet und die Gelder an die Betriebe ausgezahlt werden. Die für Deutschland zur Verfügung stehenden, finanziellen Mittel konnten durch restriktiv beschränkende Faktoren in den jeweiligen Förderrichtlinien nicht ausgeschöpft werden.

Fischereikonflikt mit Norwegen bezüglich der Kabeljaufischerei in Svalbard

Auf die Situation um den Kabeljau im Svalbard-Archipel wurde bereits unter dem Punkt Drittlandsabkommen dieses Berichtes hingewiesen.

Die Industrievertretung European North Atlantic Fisheries Association (ENAFSA), zu denen auch die Deutsche Hochseefischerei zählt, hat auch in 2023 die politischen Aktivitäten der Mitgliedsstaaten und der EU-Kommission zur Beilegung des Konfliktes intensiv unterstützt.

Sonstige Aktivitäten

Vertreter der deutschen Hochseefischerei haben aktiv an den Jahrestagungen der verschiedenen RFMO's und an den Drittlandsverhandlungen teilgenommen und fungierten in Vorbereitung und Durchführung dieser in beratender Funktion für das BMEL und der EU.

Danksagung

An dieser Stelle möchte sich der Deutsche Hochseefischerei-Verband bei den Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Verbandes, des BMEL, der BLE und des Thünen Institutes für die unermüdliche Unterstützung unserer Fischereibetriebe bedanken.

Dr. Uwe Richter

Sassnitz, 21.02.2024